

J. G. Ballard
Paradiese der Sonne

Aus dem Englischen von Joachim Körber



INHALT

1	Im Strandhotel Ritz	7
2	Die Leguane kommen	21
3	Bausteine einer neuen Psychologie	37
4	Die Pfade der Sonne	57
5	Abstieg in die Urzeit	85
6	Die versunkene Arche	93
7	Karneval der Alligatoren	101
8	Der Mann mit dem weißen Lächeln	111
9	Der Teich des Thanatos	119
10	Überraschungsparty	141
11	»Die Ballade von Mistah Bones«	155
12	Das Fest der Schädel	169
13	Zu früh, zu spät	193
14	Der große Knall	199
15	Die Paradiese der Sonne	209

Kapitel Eins

IM STRANDHOTEL RITZ

Nicht mehr lange, und es würde zu heiß sein. Kerans sah kurz nach acht Uhr vom Balkon des Hotels und verfolgte, wie die Sonne hinter dem dichten Dschungel riesiger Gymnospermen aufging, die dicht gedrängt vierhundert Meter entfernt an der Ostseite der Lagune über den Dächern der verlassenen Geschäftshäuser aufragten. Selbst durch das dichte olivgrüne Geflecht der Vegetation konnte man die gnadenlose Kraft der Sonne spüren. Die stumpfen, gebrochenen Strahlen trommelten Kerans auf die nackte Brust und Schultern und überzogen sie mit einem Schweißfilm; er setzte eine dunkle Sonnenbrille auf, um die Augen zu schützen. Die Sonnenscheibe war kein klar umrisener Kreis mehr, sondern eine enorm gedehnte Ellipse, die wie ein gigantischer Fächer aus Feuer im Osten am Horizont loderte und mit ihrer Spiegelung die bleigraue Oberfläche der Lagune in einen gleißenden Kupferschild verwandelte. Am Mittag, in nicht einmal vier Stunden, würde man den Eindruck haben, daß das Wasser brannte.

Normalerweise erwachte Kerans um fünf und erreichte die biologische Teststation zeitig genug, daß er wenigstens vier oder fünf Stunden arbeiten konnte, ehe die Hitze unerträglich wurde, doch heute widerstrebte es ihm, die kühle, klimatisierte Zuflucht der Hotelsuite zu verlassen. Er hatte allein zwei Stunden auf das Frühstück verwendet, dann einen sechseitigen Eintrag in sein Tagebuch geschrieben und so seinen Aufbruch absichtlich hinausgeschoben, bis Oberst Riggs mit seinem Patrouillenboot das Hotel passierte, da er wußte, bis dahin wäre es zu spät, zu der Station zu fahren. Der Oberst ließ sich immer zu einem Plauderstündchen überreden, besonders mit ein paar Runden Aperitif, und es wurde stets mindestens halb zwölf, bis er aufbrach und an nichts anderes als das Mittagessen im Stützpunkt dachte.

Aus irgendeinem Grund wurde Riggs heute jedoch aufgehalten. Vermutlich inspizierte er die umliegenden Lagunen heute gründlicher als sonst, oder er wartete darauf, daß Kerans zur Teststation kommen würde. Kerans überlegte einen Augenblick, ob er versuchen sollte, ihn über das Funkgerät zu erreichen, das der Fernmeldetrupp in der Halle eingerichtet hatte, aber die Konsole war unter einem Stapel Büchern begraben, die Batterie leer. Doch Riggs verstand Kerans unbewußten Versuch, seine Verbindung zum Stützpunkt zu kappen – der sorgfältig herbeigeführte Eindruck zufälliger Willkür, den die Pyramide der Bücher erweckte, unter denen die Anlage versteckt war, stand in zu offensichtlichem Kontrast zu Kerans sonst peniblem Ordnungssinn –, und akzeptierte sein Bedürfnis, sich zu isolieren, auf tolerante Weise.

Kerans lehnte auf dem Balkongeländer, so daß das Brackwasser zehn Stockwerke tiefer seine schmalen, eckigen Schultern und das hagere Profil spiegelte, und beobachtete, wie einer der zahllosen thermischen Stürme durch eine Gruppe riesiger Farnwedel tobte, die den Bach säumten, der die Lagune speiste. Luft-enklaven heizten sich, zwischen den umliegenden Gebäuden und den dreißig Meter über der Wasseroberfläche gelegenen Inversionsschichten gefangenen, schnell auf, entwichen explosionsartig nach oben wie davonschießende Ballons und hinterließen ein plötzlich detonierendes Vakuum. Ein paar Sekunden schwebten Fetzen von Dampf Wolken über dem Bach, und ein heftiger Miniaturtornado peitschte über die zwanzig Meter hohen Pflanzen hinweg und knickte sie wie Streichhölzer. Dann verschwand der Sturm so schnell, wie er gekommen war, und die enormen, säulenförmigen Stämme versanken miteinander im Wasser wie träge Alligatoren.

Kerans sagte sich, um sein Vorgehen vernünftig zu begründen, daß er gut beraten wäre, im Hotel zu bleiben – die Stürme brachen zunehmend häufiger los, je höher die Temperatur stieg –, doch er wußte, sein wahres Motiv war die Erkenntnis, daß es

nicht mehr viel zu tun gab. Die biologische Kartierung war ein sinnloses Spiel geworden, die neue Flora folgte exakt den Entwicklungsläufen, die schon zwanzig Jahre zuvor vorhergesagt worden waren, und er war überzeugt, daß sich im nordgrönländischen Camp Byrd niemand die Mühe machte, seine Berichte abzuheften, geschweige denn zu lesen.

Tatsächlich hatte der alte Dr. Bodkin, Kerans' Assistent in der Station, verschmitzt einen angeblichen Augenzeugenbericht zusammengeschustert, wonach ein Sergeant von Oberst Riggs eine große Echse mit segelartigen Schwingen und riesiger Rückenflosse, die praktisch nicht von einem Pelycosaurus, einem urzeitlichen pennsylvanisches Reptil, zu unterscheiden war, über eine der Lagunen schweben gesehen hatte. Wäre der Bericht ernstgenommen worden – deutete er doch die pompöse Rückkehr des Zeitalters der großen Reptilien an –, hätte sofort eine ganze Armee von Ökologen, von einer mit taktischen Atomwaffen ausgerüsteten Einheit unterstützt und mit dem Auftrag, mit einer konstanten Geschwindigkeit von zwanzig Knoten weiter nach Süden vorzustoßen, über die Station herfallen müssen. Aber außer dem routinemäßigen Antwortsignal hatten sie nichts gehört. Vielleicht waren die Spezialisten in Camp Byrd schon zu erschöpft, auch nur zu lachen.

Bis Ende des Monats würden Oberst Riggs und seine kleine Einheit die Vermessung der Stadt beendet haben (war es einst Berlin, Paris oder London gewesen? fragte sich Kerans), weiter nach Norden ziehen und die biologische Teststation im Schlepptau mitnehmen. Kerans konnte sich nicht vorstellen, daß er die Penthouse-Suite, wo er die vergangenen sechs Monate gelebt hatte, jemals verlassen würde. Das Ritz, das mußte er neidlos anerkennen, hatte seinen guten Ruf wahrlich verdient – zum Beispiel wirkte das Badezimmer mit den Becken aus schwarzem Marmor, den vergoldeten Wasserhähnen und Spiegeln wie die Seitenkapelle einer Kathedrale. Auf eine seltsame Weise befriedigte es ihn, daß er der letzte Gast war, der sich in dem Hotel

aufhielt; bildete das doch auch eine abschließende Phase seines Lebens – die Odyssee nach Norden, durch die versunkenen Städte im Süden, die bald in Camp Byrd mit seiner eisernen Disziplin enden würde – und dieser letzte Sonnenuntergang der langen und ruhmreichen Geschichte des Hotels.

Am Tag nach ihrer Ankunft hatte er das Ritz für sich requiriert, da er es kaum erwarten konnte, seine enge Kabine zwischen den Labortischen der Teststation gegen die geräumigen, hohen Prunksäle des verlassenen Hotels einzutauschen. Längst schon akzeptierte er die üppigen Brokatmöbel und Jugendstilstatuen aus Bronze in den Flurnischen als natürlichen Hintergrund seiner Existenz und genoß die unterschwellige Atmosphäre der Melancholie, die diese letzten Überbleibsel einer Stufe der Zivilisation umgab, die jetzt praktisch für immer dahin war. Zu viele Gebäude rund um die Lagune waren inzwischen abgerutscht und in brakigem Wasser versunken, wo sie das ganze Ausmaß ihrer schäbigen Bauweise offenbarten, so daß das Ritz jetzt erhaben und isoliert am Westufer stand und selbst der dichte blaue Schimmel, der in den dunklen Fluren auf den Teppichböden sproß, die Aura der Würde des neunzehnten Jahrhundert noch betonte.

Die Suite war ursprünglich für einen Investor aus Mailand entworfen worden und prunkvoll möbliert und ausgestattet. Die Hitzevorhänge waren immer noch vollkommen dicht, obwohl die unteren sechs Stockwerke des Hotels unter Wasser standen und die tragenden Wände erste Risse bekamen, und die 250-Ampere-Klimaanlage funktionierte ohne Unterbrechung. Obwohl es zehn Jahre unbewohnt gewesen war, hatte sich kaum Staub auf den Kaminsimsen und vergoldeten Beistelltischen gesammelt, und das Triptychon fotografischer Porträts auf der Krokodillederbespannung des Schreibtischs – Investor allein, Investor und schicke, wohlgenährte Familie, Investor und noch schickeres fünfzigstöckiges Bürogebäude – zeigte kaum einen Makel. Zu Kerans' Glück war sein Vorgänger in größter Eile aufgebrochen; Schränke und Schubfächer waren voller Schätze, Squashschläger mit Elfenbeingriffen, handbedruckte Morgen-

mäntel, die Cocktailbar mit einem ansehnlichen Vorrat von heute edlen Whiskys und Brandys bestückt.

Eine gigantische Anophelesmücke, groß wie eine Libelle, schwirrte an seinem Gesicht vorbei durch die Luft und schoß zu dem schwimmenden Steg hinunter, wo Kerans' Katamaran vertäut lag. Die Sonne wurde noch durch die Vegetation auf der Ostseite der Lagune verdeckt, doch die zunehmende Hitze lockte allerorten riesige Raubtierinsekten aus ihren Verstecken in der moosbewachsenen Fassade des Hotels. Es widerstrebte Kerans, den Balkon zu verlassen und sich hinter den Fliegendraht zurückzuziehen. Im Licht des frühen Morgens erfüllte eine seltsam schwermütige Schönheit die Lagune; die düsteren schwarzgrünen Wedel der Gymnospermen, Eindringlinge aus dem längst vergangenen Trias, und die halb versunkenen Gebäude des zwanzigsten Jahrhunderts mit ihren weißgetünchten Fassaden wurden noch Seite an Seite vom dunklen Spiegel der Wasseroberfläche reflektiert, zwei miteinander verschmolzene Welten, die an einer Schnittstelle der Zeit zu schweben schienen, eine Illusion, die vorübergehend zunichte gemacht wurde, als eine riesige Wasserspinne hundert Meter entfernt durch die ölige Wasseroberfläche brach.

In der Ferne, irgendwo hinter dem versunkenen Koloß eines enormen gotischen Gebäudes im Süden, hustete und stotterte ein Dieselmotor. Kerans verließ den Balkon, machte das Fliegengitter hinter sich zu und ging ins Bad, um sich zu rasieren. Lange schon floß kein Wasser mehr aus den Hähnen, aber Kerans hatte die Badewanne zu einer Zisterne umfunktioniert, deren Wasser er gründlich mittels einer selbstgebauten Destillieranlage auf dem Dach reinigte und über eine Leitung durch das Fenster hereinbeförderte.

Obwohl Kerans erst vierzig war, hatte das Radiumfluorid im Wasser seinen Bart weiß gefärbt, aber mit dem gebleichten Bürstenschnitt und der dunkelbraunen Haut wirkte er mindestens zehn Jahre jünger. Chronische Appetitlosigkeit und die neuen

Malariaerreger hatten die trockene, lederartige Haut unter den Wangenknochen schrumpfen lassen, was seine asketischen Gesichtszüge betonte. Beim Rasieren betrachtete er sein Antlitz kritisch, fühlte mit den Fingern die zunehmend kleineren Flächen und massierte die veränderte Muskulatur, die ihre Konturen langsam wandelte und eine Persönlichkeit enthüllte, die in seinem bisherigen Erwachsenendasein schon latent dagewesen war. Trotz seiner introvertierten Art schien er jetzt entspannter und gelassener zu sein, als jemals zuvor, soweit seine Erinnerung reichte, und er konnte sich ironisch und abgeklärt mit seinen blauen Augen betrachten. Die leicht gehemmte Beschränkung auf seine eigene Welt mit ihren privaten Ritualen und Verhaltensregeln war dahin. Wenn er sich von Riggs und seinen Männern fernhielt, war das lediglich eine Frage der Bequemlichkeit als der Misanthropie.

Auf dem Weg hinaus nahm er ein beiges Seidenhemd mit Monogramm von dem Stapel, den der Investor im Schrank zurückgelassen hatte, und schlüpfte in eine fein säuberlich gebügelte Sporthose mit Züricher Etikett. Er schloß die Doppeltür hinter sich ab – die Suite war faktisch eine Glaskabine innerhalb der Außenmauer aus Ziegelsteinen – und ging die Treppe hinunter.

Er erreichte den Steg gerade, als Oberst Riggs' Kutter, ein umgebautes Landungsboot, neben seinem Katamaran anlegte. Riggs stand am Bug, eine schlanke, adrette Gestalt, mit einem Stiefel auf der Rampe und begutachtete die gewundenen Bäche und hängenden Dschungel wie ein Afrikaforscher alter Zeiten.

»Guten Morgen, Robert«, begrüßte er Kerans und sprang auf die schwankende Plattform der in einem Holzrahmen festgezurrt Zwei-hundert-Liter-Ölfässer. »Ich bin froh, daß Sie noch hier sind. Ich habe eine Aufgabe, bei der Sie mir helfen könnten. Können Sie sich heute in der Station freinehmen?«

Kerans half ihm auf den betonierten Balkon, der einst eine Suite im siebten Stock geziert hatte. »Natürlich, Oberst. Tatsächlich ich habe das schon.«

Prinzipiell war Riggs die höchste Instanz der Teststation, daher hätte Kerans ihn um Erlaubnis bitten müssen, aber die beiden Männern kamen in ihren Beziehungen ohne Förmlichkeiten aus. Sie arbeiteten seit mehr als drei Jahren zusammen, während die Teststation und ihre Militäreskorte langsam durch die europäischen Lagunen nordwärts wanderte, und Riggs ließ Kerans und Bodkin ihre Arbeit nach deren Gutdünken erledigen, er hatte genug damit zu tun, die stetig wechselnden Inseln und Hafengebieten zu kartografieren und die letzten Bewohner zu evakuieren. Bei letzterer Aufgabe brauchte er oft Kerans' Hilfe, denn die meisten Leute, die noch in den versinkenden Städten lebten, waren entweder Psychopathen oder litten an Unterernährung und Strahlenkrankheit.

Kerans war nicht nur der Leiter der Teststation, sondern darüber hinaus auch medizinischer Offizier der Einheit. Viele Leute, die sie fanden, mußten zuerst in ein Krankenhaus gebracht werden, bevor sie mit Helikoptern zu einem der großen Frachttanker transportiert werden konnten, die als Fähren Flüchtlinge nach Camp Byrd beförderten. Verletztes Militärpersonal, das in einem verlassenen Sumpfgebiet auf einem Bürohochhaus gestrandet war, sterbende Einsiedler, die ihre Identität nicht von der der Städte trennen konnten, wo sie ihr ganzes Leben verbracht hatten, entmutigte Freibeuter, die geblieben waren, um nach Beute zu tauchen – denen allen half Riggs freundlich, aber bestimmt, sich in Sicherheit zu bringen, und Kerans stand ihm stets hilfreich zur Seite, um ein Schmerz- oder Beruhigungsmittel zu verabreichen. Kerans fand den Oberst trotz seines zackigen militärischen Gebarens intelligent, sympathisch und auf eine zurückhaltende, versteckte Weise humorvoll. Manchmal fragte er sich, ob er diesen Sinn für Humor auf die Probe stellen sollte, indem er dem Oberst von Bodkins Pelycosaurus erzählte, entschied sich aber generell stets dagegen.

Der an dem Streich beteiligte Sergeant, ein mürrischer, verschlossener Schotte namens Macready, war auf den Drahtkäfig geklettert, der das Deck des Kutters umgab, und fegte gründlich

die schweren Blätter und Ranken ab, die darauf verstreut lagen. Keiner der drei anderen Männer versuchte ihm zu helfen; unter der dunklen Bräune sahen ihre Gesichter verkniffen und müde aus; sie saßen träge in einer Reihe an einem Schott. Die anhaltende Hitze und die täglichen, starken Dosen Antibiotika raubten ihnen alle Energie.

Als die Sonne über der Lagune aufging und Dampfwolken in das goldene Leuchten aufsteigen ließ, bemerkte Kerans den schrecklichen Gestank der Wasseroberfläche, die durchdringend süßlichen Gerüche von abgestorbener Vegetation und verwesenden Tierkadavern. Gewaltige Fliegen summten vorbei und prallten gegen den Drahtkäfig des Kutters, Riesenfledermäuse sausten über das aufgewärmte Wasser zu ihren Schlupfwinkeln in den verfallenen Gebäuden. Vor wenigen Minuten hatte das alles von seinem Balkon aus noch wunderschön und verklärt ausgesehen, aber jetzt erkannte Kerans, daß die Lagune nichts weiter als ein Sumpf voller Unrat war.

»Gehen wir an Deck«, schlug er Riggs vor und senkte die Stimme, damit die anderen ihn nicht hören konnten. »Ich gebe einen aus.«

»Guter Mann. Wie schön, daß Sie Ihre guten Manieren wiedergefunden haben.« Riggs rief Macready zu: »Sergeant, ich geh nach oben, nachsehen, ob ich die Destille des Doktors wieder zum Laufen bringe!« Er blinzelte Kerans zu, als Macready das mit einem skeptischen Nicken bestätigte, aber die Flunkerei war harmlos. Die meisten Männer hatten Feldflaschen dabei, und als sie sich das Einverständnis des bärbeißigen Sergeants geholt hatten, nahmen sie sie zur Hand und saßen gemütlich beisammen, bis der Oberst zurückkehrte.

Kerans kletterte über den Fenstersims in das Schlafzimmer oberhalb des Stegs. »Was haben Sie für ein Problem, Oberst?«

»Es ist nicht *mein* Problem. Wenn überhaupt, dann ist es eigentlich Ihres.«

Sie stapften die Treppe hinauf, Riggs schlug mit seinem Stock nach den Schlingpflanzen um das Geländer. »Haben Sie den

Fahrstuhl noch nicht zum Laufen gebracht? Ich fand ja schon immer, daß dieses Hotel überschätzt wird.« Aber er lächelte anerkennend, als sie die elfenbeinkühle Atmosphäre des Penthouse betraten, und ließ sich dankbar in einen Louis-XV-Sessel mit vergoldeten Beinen fallen. »Das ist wirklich sehr hübsch. Wissen Sie, Robert, ich finde, als Strandgutsammler sind Sie ein Naturtalent. Vielleicht ziehe ich bei Ihnen ein. Sind noch Zimmer frei?«

Kerans schüttelte den Kopf, drückte auf einen Knopf in der Wand und wartete, bis die Cocktailbar hinter der Attrappe eines Bücherregals zum Vorschein kam. »Versuchen Sie es im Hilton. Dort ist der Service besser.«

Es war eine scherzhaftige Antwort, aber so sehr er Riggs mochte, sah er ihn am liebsten so wenig wie möglich. Momentan trennten die dazwischenliegenden Lagunen sie, und der Dschungel dämpfte das unablässige Klirren von Küche und Waffenkammer im Stützpunkt auf angenehme Weise. Er kannte jeden der zwanzig Männer der Einheit seit mindestens zwei Jahren, hatte jedoch, mit Ausnahme von Riggs und Sergeant Macready und ein paar gepreßten Grunzern und Fragen in der Krankenstation, seit sechs Monaten mit keinem mehr ein Wort gewechselt. Selbst seine Begegnungen mit Bodkin beschränkte er auf ein Minimum. Die beiden Biologen verzichteten in beiderseitigem Einvernehmen auf die üblichen Höflichkeitsfloskeln und Plaudereien, mit denen sie sich die beiden ersten Jahre abgelenkt hatten, während sie katalogisierten und Objektträger im Labor vorbereiteten.

Diese zunehmende Isolierung und Selbstgenügsamkeit, die alle anderen Mitglieder der Einheit erkennen ließen und gegen die einzig und allein Riggs immun zu sein schien, erinnerte Kerans an den nachlassenden Metabolismus und biologischen Rückzug aller tierischen Lebensformen, die vor einer enormen Metamorphose standen. Manchmal überlegte er, welche Durchgangszone er gerade betrat, war er doch überzeugt davon, daß sein eigener Rückzug nicht symptomatisch für eine latente Schizophrenie war, sondern die sorgfältige Vorbereitung auf eine

radikal neue Umwelt mit einer eigenen inneren Landschaft und Logik, wo alte Denkmuster lediglich ein Hindernis darstellen würden.

Er gab Riggs einen großen Scotch, nahm seinen zum Schreibtisch mit und entfernte schuldbewußt einige der Bücher, die das Funkgerät verbargen.

»Schon versucht, das Ding abzuhören?« fragte Riggs und ließ verspielt einen vorwurfsvollen Tonfall in seiner Stimme mitschwingen.

»Niemals«, sagte Kerans. »Was hätte es für einen Sinn? Wir kennen alle Nachrichten der nächsten drei Millionen Jahre.«

»Keineswegs. Wirklich, Sie sollten ab und zu einschalten. Man hört alles mögliche Interessante.« Er stellte das Glas ab und beugte sich vor. »Zum Beispiel hätten Sie heute morgen hören können, daß wir in exakt drei Tagen zusammenpacken und endgültig aufbrechen.« Er nickte, als Kerans sich überrascht umdrehte. »Kam gestern abend von Byrd. Offenbar steigt der Wasserspiegel immer noch; unsere ganze Arbeit war reine Zeitverschwendung – wie ich übrigens immer gesagt habe. Die amerikanischen und russischen Einheiten werden auch abberufen. Die Temperaturen am Äquator liegen inzwischen bei einundachtzig Grad und steigen unaufhörlich, und die Regenzone erstrecken sich konstant bis zum zwanzigsten Breitengrad. Der Schlick nimmt auch ständig zu –«

Er verstummte und sah Kerans fragend an. »Was ist los? Sind Sie nicht erleichtert, daß wir gehen?«

»Natürlich«, sagte Kerans automatisch. Er hielt das leere Glas in der Hand, ging durch das Zimmer, wollte es auf die Bar stellen und stellte statt dessen fest, daß er geistesabwesend die Uhr über dem Kaminsims berührte. Er schien nach etwas in dem Zimmer zu suchen. »Drei Tage, sagten Sie?«

»Ja. Was wollen Sie – drei Millionen?« Riggs grinste breit. »Robert, ich glaube, insgeheim möchten Sie bleiben.«

Kerans schaffte es bis zu Bar, füllte sein Glas nach, sammelte

sich. Er hatte Monotonie und Langeweile des vergangenen Jahres nur überstanden, indem er sich ganz bewußt außerhalb der normalen Welt von Zeit und Raum aufhielt; daß er so unvermittelt zur Erde zurückgeholt wurde, brachte ihn einen Moment aus der Fassung. Darüber hinaus wußte er, daß es noch andere Motive und Verantwortlichkeiten gab.

»Seien Sie nicht albern«, antwortete er unbekümmert. »Mir war nur nicht klar gewesen, daß wir uns auf so kurzen Zuruf zurückziehen könnten. Natürlich bin ich froh, daß wir gehen. Allerdings muß ich zugeben, daß es mir hier auch gefallen hat.« Er wies in die Suite, wo sie sich aufhielten. »Spricht vielleicht mein *fin-de-siecle*-Temperament an. Droben in Camp Byrd muß ich wieder in einer halben Konservenbüchse leben. Der beste Ersatz für dies alles hier, den ich dort haben werde, dürfte ›Hotten mit Beethoven‹ im lokalen Radiosender sein.«

Riggs brüllte vor Lachen über diesen verdrießlichen Anflug von Humor, dann stand er auf und knöpfte seine Uniformjacke zu. »Robert, Sie sind ein merkwürdiger Kauz.«

Kerans trank sein Glas unvermittelt leer. »Hören Sie, Oberst, ich glaube, ich kann Ihnen heute vormittag doch nicht helfen. Mir ist eben etwas Dringendes eingefallen.« Er bemerkte, daß Riggs bedächtig nickte. »Oh, verstehe. Das war Ihr Problem. *Mein Problem.*«

»Stimmt. Ich habe sie gestern abend gesehen, und dann wieder heute früh, nachdem die Nachricht durchgegeben wurde. Sie müssen sie überzeugen, Robert. Im Augenblick weigert sie sich standhaft, mit uns zu kommen. Sie begreift nicht, daß es diesmal zu Ende ist und keine Einheiten mehr bleiben. Vielleicht hält sie noch sechs Monate durch, aber nächsten März, wenn die Regengürtel sich bis hierher ausdehnen, können wir nicht einmal mehr mit einem Helikopter herkommen. Was bis dahin auch keinen mehr kümmern dürfte. Ich habe ihr das gesagt, aber sie hat mich einfach stehenlassen.«

Kerans lächelte humorlos und stellte sich ihren raschen Hüftschwung und hochmütigen Gang vor. »Beatrice kann manch-

mal schwierig sein«, beschwichtigte er und hoffte, daß sie Riggs nicht beleidigt hatte. Wahrscheinlich wären mehr als drei Tage erforderlich, sie umzustimmen, und er wollte sicher sein, daß der Oberst ganz sicher wartete. »Sie ist eine komplexe Persönlichkeit mit extrem vielen Schichten. Und wenn die nicht alle synchron sind, kann sie sich manchmal verhalten, als wäre sie verrückt.«

Sie verließen die Suite; Kerans versiegelte die Luftschleuse und stellte den Thermostat so ein, daß die Temperatur in zwei Stunden bei achtundzwanzig Grad liegen würde. Sie gingen zur Landestelle hinunter, wobei Riggs gelegentlich stehenblieb, die kühle, goldene Luft in einem der öffentlichen Salons über der Lagune genoß und die Schlangen anzichte, die lautlos zwischen den feuchten, pilzüberwucherten Sofas dahinglitten. Als sie den Kutter erreichten, schlug Macready die Käfigtür hinter ihnen zu.

Fünf Minuten später schipperten sie, mit dem Katamaran im Kielwasser des Kutters, vom Hotel weg über die Lagune. Goldene Wellen funkelten unter der brütend heißen Luft, und der Ring enormer Pflanzen um sie herum schien im Hitzeflimmern zu tanzen wie ein verwunschener Zauberwald.

Riggs sah ernst durch den Käfig hinaus. »Gott sei Dank kam dieses Signal von Byrd. Wir hätten schon vor Jahren weg sollen. Dieses detaillierte kartografieren von Häfen, die man in einer hypothetischen Zukunft benutzen könnte, ist absurd. Selbst wenn die Sonnenprotuberanzen wieder nachlassen, wird es zehn Jahre dauern, bis man ernsthaft versuchen kann, diese Städte neu zu besiedeln. Bis dahin dürften die meisten großen Gebäude im Schlick versunken sein. Ganze zwei Divisionen werden erforderlich sein, um auch nur diese eine Lagune vom Dschungel zu befreien. Bodkin hat mir heute morgen gesagt, daß einige der Baumkronen – holzfreie Pflanzen, wohlgemerkt – schon über sechzig Meter hoch sind. Dieser ganze Ort hier ist nichts anderes als ein außer Kontrolle geratener botanischer Garten.«

Er nahm die Schirmmütze ab und rieb sich die Stirn, dann

brüllte er über den zunehmenden Lärm der beiden Außenbord-dieselmotoren: »Wenn Beatrice noch lange hierbleibt, *wird* sie verrückt. Dabei fällt mir übrigens noch ein Grund ein, warum wir wegmüssen.« Er betrachtete die hochgewachsene, einsame Gestalt von Sergeant Macready an der Ruderpinne, der gebannt in das schäumende Wasser blickte, dann die verkniffenen und gequälten Gesichter der anderen Männer. »Sagen Sie, Doktor, wie schlafen Sie eigentlich neuerdings?«

Kerans drehte sich verwirrt zu dem Oberst um und fragte sich, ob die Frage als eine versteckte Anspielung auf seine Beziehung zu Beatrice Dahl gedacht war. Riggs sah ihn mit seinen klaren, intelligenten Augen an und bog die Gerte zwischen seinen gepflegten Händen. »Tief und fest«, antwortete er bedacht. »Ich habe nie besser geschlafen. Warum fragen Sie?«

Aber Riggs nickte nur und rief Macready Befehle zu.

Sie können dieses Buch bei Ihrer Buchhandlung bestellen, oder direkt beim Verlag. Benutzen Sie dazu folgenden Link: www.edition-phantasia.de